

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 50 (1956)

Vereinsnachrichten: Tagung der Vereinigung katholischer Historiker der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hartmann geltend gemachten Einwände betr. das Geburtsdatum Pls. verdienen eine nähere Überprüfung), erhebt Sch. doch nicht eigentlich wissenschaftliche Ansprüche.

Innerrhoder Geschichtsfreund. 3. H. 1955, 56 S., hrg. vom Historischen Verein Appenzell. — Dank der Initiative einer Reihe von Historikern wurde es möglich, in Appenzell ein Organ für die Pflege der heimatlichen Geschichte herauszugeben, eine erfreuliche Tatsache, die wir hier umso lieber hervorheben, als die bisherigen Hefte bereits mehrere Beiträge zur Kirchengeschichte brachten. Aus H. 1 (1953) möchten wir noch den Aufsatz von Dr. P. Rainald Fischer, dem wir die gründliche Darstellung über die Gründung der schweiz. Kapuzinerprovinz (1955) verdanken, in Erinnerung bringen: Eine neue Quelle zur Geschichte des spanischen Bündnisses und der Landteilung. Es ist ein in die beliebte Form einer Tierfabel gekleidetes Gespräch, aus einem Sammelband des 17. Jahrh. stammend, ganz im Sinn und Geist der protestantischen Polemik gegen die kath. Bündnispolitik gehalten. Im 3. H. bespricht Stiftsbibliothekar Dr. Joh. Duft das älteste Appenzeller Taufbuch von 1570, das wohl älteste dieser Art im Bereich Appenzells und St. Gallens. Bemerkenswert ist es nicht nur, weil sich in ihm unter Pfr. Dr. theol. Erhard Jung Einträge protestantischer Eltern und Taufpaten finden, sondern vor allem, weil es mit einer ganz ausgezeichneten Titelminiatur ausgestattet ist, die D. eingehender beschreibt. Als Maler muß nach D., in Richtigstellung älterer Ansichten, der Lindauer Caspar Härtli gelten.

O. V.

TAGUNG DER VEREINIGUNG KATHOLISCHER HISTORIKER DER SCHWEIZ

Gegen ein halbes Hundert Teilnehmer leisteten am 9. April, dem Montag nach dem Weißen Sonntag, der Einladung zur *Generalversammlung* unserer Vereinigung in St. Gallen Folge. Der Vorsitzende, Rektor Dr. Josef Büttler (Beromünster), gedachte in seinem Jahresbericht ehrend der vier um die Geschichtsforschung verdienten Mitglieder, die uns der Tod im letzten Jahre entriß: Dompropst Dr. h. c. Joh. Moesch (Solothurn), Prälat und alt Staatsarchivar Dr. Ed. Wymann (Altdorf), Dr. Ernst Baumann (Therwil) und Sr. Gnaden Abt Leodegar Hunkeler (Engelberg). Prof. Dr. Oskar Vasella (Fribourg) orientierte als Präsident der Redaktionskommission über unsere Zeitschrift, namentlich über den wünschbaren Ausbau des Besprechungs- teiles. In Betracht kommt insbesondere die Aufnahme von Literatur-Kurz- anzeigen, die thematisch oder nach regionalen Gesichtspunkten zu ordnen wären. Wertvoll würden Hinweise auf Zeitschriftenaufsätze des Auslandes sein, vor allem auf solche, die methodisch vorbildlich sind. Erwünscht wäre, wie auch in der Diskussion betont wurde, die Einführung von periodisch erscheinenden Sammelbesprechungen oder Fachreferaten, die unter be-

stimmte Verfasser verteilt werden müßten. Die Verwirklichung der Ausbaupläne hängt wesentlich von der Frage ab, ob weitere geeignete Mitarbeiter gewonnen und die finanziellen Mittel vermehrt werden können. Erfreulich ist es, daß die Reihe der Beihefte zur Zeitschrift *Jahr für Jahr* Zuwachs an wertvollen Monographien zur schweizerischen Kirchengeschichte erhält und in der nächsten Zukunft weiter erhalten wird.

Im Mittelpunkt der Tagung stand das inhaltlich und formell gleich ausgezeichnete Referat von Stiftsbibliothekar Dr. Johannes Duft über «Iromanie-Irophobie (Fragen um die frühmittelalterliche Irenmission, exemplifiziert an St. Gallen und Alemannien)». In eigenen Forschungen zog der Referent erstmals die vorhandenen Originalquellen vollständig heran. Diese erlauben, die Fehler der bisherigen, meist entweder für oder gegen die Iren voreingenommenen Literatur über deren Wirksamkeit in unseren Gegenden zu korrigieren. Es lassen sich drei deutlich zu scheidende Wellen irischen Einflusses auf dem Kontinent erkennen. Die erste Welle führte im 7. Jahrhundert Kolumban und Gallus zu uns; sie kamen aus asketischen Beweggründen, als Missionäre und Klostergründer. Im 9. Jahrhundert trieb die Bedrängung durch skandinavisches Kriegsvolk manche Iren als Flüchtlinge auf das Festland, namentlich Gelehrte und Einsiedler. Eine dritte Welle wirkte sich seit dem 11. Jahrhundert in der Gründung der Schottenklöster aus. Gallus verkörpert bei uns den ersten, singulären Impuls aus Irland. Das Kloster selbst, ein Jahrhundert nach Gallus vom Alemannen Otmar gegründet, war nie eine irische Kolonie. Unter Hunderten überlieferter St. Galler Mönchsnamen befinden sich kaum 20 irische. Die Stiftsbibliothek besitzt heute noch 15 irische Codices. Diese «*Libri scottice scripti*», die schon der älteste Katalog der Klosterbibliothek gesondert aufführt, sind nicht in St. Gallen geschrieben, sondern von Iren nach St. Gallen gebracht worden. Ohne Beziehung zu unserer Gegend, war diese Literatur auch ohne feststellbaren geistigen Einfluß auf sie. Doch kann der Einfluß irischen Gedankengutes auf dem Festland nur dann richtig beurteilt werden, wenn auch die nicht in Irland entstandenen Handschriften mit Werken von oder über Iren in Betracht gezogen werden. Gerade St. Gallen besitzt eine Anzahl bedeutender derartiger Codices. Einige ausgewählte Lichtbilder ergänzten und illustrierten das im Referat Gebotene.

Nach dem Mittagessen, bei welchem Administrationsrat Dr. Paul Oberholzer (Uznach) als Präsident der Kommission für die Stiftsbibliothek die Teilnehmer in St. Gallen willkommen hieß, besichtigte man das Stiftsarchiv und den herrlichen Barockraum der Stiftsbibliothek. Im Leseraum derselben, wo inzwischen die vormittägliche Ausstellung irischer Handschriften und darauf bezüglicher Literatur einer Ausstellung von Manuskripten aus dem Nachlaß Gilg Tschudis Platz gemacht hatte, orientierte Stiftsbibliothekar Dr. Duft noch kurz über Umfang, Inhalt und Bedeutung dieser im 18. Jahrhundert vom Kloster St. Gallen angekauften Handschriftensammlung des bedeutendsten katholischen Schweizerhistorikers älterer Zeit. Mit herzlichem Dank, namentlich an den Herrn Stiftsbibliothekar, schied man von der althehrwürdigen Kulturstätte.

GEORG BONER.